

# Calmer Wochenblatt

№ 75.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

82. Jahrgang

Erstausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insetionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirke; außer Beleg 12 Pf.

Sonntag, den 12. Mai 1907

Abonnement: In d. Stadt pr. Viertel. 1.10 (incl. Postgeb.). Vierteljährlich. Postgebührenspreis ohne Postgeb. f. d. Ort- u. Nachb. 1.10. f. d. Postgeb. 1.10. Vierteljährlich 30 Pf.

## Tagesneuigkeiten.

G. Calw. Das diesmalige Ziel der Turnfahrt am Himmelfahrtsfest war die Teufelsmühle. Tropdem die Tour als sehr weit und beschwerlich verschrien ist, sammelten sich 55 Teilnehmer mit gutgepackten Rucksäcken am Bahnhof, um mit dem Zug 5.30 nach Rotenbach zu fahren, das gegen 7 Uhr erreicht wurde. Sofort ging's den sog. Kniehinder hinauf gegen Dornach — die Höhe war in 20 Minuten erstiegen — und weiter auf herrlicher Straße nach Döbel, das um 1/2 9 Uhr durchwandert wurde. Beim Reservoir hatte man eine schöne und reine Aussicht ins Albtal. Nach Herrenalb wurde auf einem Umweg über den Grafenstein abgestiegen. Herrlich lag diese Perle des württ. Schwarzwaldes im schönsten Blüten Schmuck zu unsern Füßen. Kurz vor 10 Uhr rückte man im Döbelgarten ein. Nach 1/4 stündiger Rast mußte aufgebroschen werden, um nicht in die größte Hitze zu kommen, da der schlimmste Teil jetzt vor uns lag. Es wurden rasch die Anlagen mit dem Konversationshaus und die Reste des Klosters angesehen und um 11 Uhr abmarschiert. Der Weg führte 1/4 Stunde durchs Albtal; bei der Offenauer Sägmühle wird das Tal überschritten, dann geht's immer im Wald stetig bergan auf guten und auch ausgewaschenen Pfaden, bis auf einmal der Wald lichter wird und die Höhe erreicht ist. Um 1/4 1 Uhr waren wir oben, alles atmete erleichtert auf. Der Berg, d. h. es ist ein Berggücken, hat eine Höhe von 894 m, Herrenalb liegt 365 m, so daß bei 7 1/2 km Entfernung 530 m Höhe erklimmen werden müssen. Auf dem großen freien Platz herrschte lebhaftes Treiben, Partien kamen von allen Seiten; den lagernden Gruppen merkte man an der Wichtigkeit, mit der die den Rucksäcken entnommenen Vorräte verzehrt wurden, daß der weite Weg appetit-

anregend wirkte. Geradezu herrlich war die Aussicht, die man genoß, klar und rein die Luft wie selten. Das Nurgtal lag ausgebreitet zu unsern Füßen, man sah über Rastatt hinaus die silberne Linie des Rheins schimmern und im Hintergrund die Pfälzer Berge, sogar Karlsruhe und Durlach konnte mit bloßem Auge gesehen werden. Im Rücken gegen Südwesten schaute die teilweise noch mit Schnee bedeckte Badener Höhe heraus. Nur zu rasch verging die vorgesehene Ruhepause; um 1/2 2 Uhr mußte Abschied genommen werden. Der weitere Weg führte ca. 3 km gegen den Hohlloch, um dann in scharfer Biegung ins Spachtal abzuweichen. Ueber das bad. Forsthaus Dürreick gelangte man 3.20 zu der Lehmannshofruine, hier wurde 1/2 Stunde gerastet, um neue Kräfte zu dem letzten Aufstieg zu sammeln und die Höhe zwischen Spach- und Enztal zu überschreiten. Ueber den Soldatenbrunnen erreichte die Turnerschar 5.20 das Endziel Wildbad. Die Verspätung von 20 Minuten verschuldeten einige Fußkranke, auf die gewartet werden mußte. Ein gutes und reiches Mittag- und Abendessen im Gasthof zur Eisenbahn brachte rasch wieder Leben in die Gesellschaft. 7.12 erfolgte die Abfahrt und um 9 Uhr die glückliche Rückkehr. Mit hoher Befriedigung können alle Teilnehmer auf diese sehr gelungene Tour zurückblicken, die eine der schönsten war, die bis jetzt ausgeführt wurde. Die Marschleistung mit 8 Stunden war kleiner als im Programm angegeben. Jedermann kann empfohlen werden, die Teufelsmühle zu besteigen. Weniger Rüstige wandern von Döbel auf dem Höhenweg direkt in 3 Stunden zur Teufelsmühle und steigen nach Gernsbach ab, von wo aus günstige Züge für die Heimfahrt sorgen.

Neuenbürg 10. Mai. In Höfen wurde heute früh ein älterer Mann am Fuße der Treppe

tot aufgefunden. Das Gericht hat sich der Sache bemächtigt, da Gerüchte von einer vorangegangenen Familienszene umgehen.

Stuttgart 10. Mai. (Kammer der Abgeordneten.) Nach Genehmigung des Kapitels 31. Kosten des Veterinärwesens wurde in die Beratung des Stats der Zentralstelle für die Landwirtschaft (Kap. 34) eingetreten, in der zunächst einige mehr allgemeine Fragen behandelt wurden. Der Berichterstatter Haug betonte, daß die seit Bestehen der Handelsverträge erfolgte Verbesserung der Löhne der Landwirtschaft ausgeglichen werde durch die Verteuerung der landwirtschaftlichen Bedarfsartikel. Die Schweinezucht gehe wegen ungenügender Preise zurück. Hoffentlich werden Landwirtschaft und Industrie sich immer mehr verstehen. Ein Land sei nur glücklich, wenn alle Berufswege blühen. Abg. Keilbach (Str.) begründete einen Antrag des Zentrums auf Vorlegung eines Gesetzesentwurfs betr. die Maul- und Klauenseuche in dem 1. eine Entschädigung für Tiere, welche innerhalb einer bestimmten Frist an einer Nachkrankheit verenden oder als wirtschaftlich wertlos notgeschlachtet oder verscharrt werden müssen, gemäht, 2. die Entschädigung für das an Maul- und Klauenseuche gefallene Jungvieh ausreichend bemessen und richtig abgestuft werden soll, 3. Die Kosten der Zuziehung der Tierärzte zur Bekämpfung der Viehseuchen auf öffentliche Fonds übernommen werden sollen; ferner soll dafür gesorgt werden, daß bei Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche vor der Anordnung einschneidender polizeilicher Absperrungsmaßnahmen Landwirte gutachtlich einvernommen werden. Der Abg. Sommer (Str.) begründete einen Antrag auf Uebernahme der Fleischbeschaugebühren auf die Bundesstaaten. Minister v. Bischof sagte bei einstimmigem Wunsch nähere Prüfung der Frage der Entschädigung bei Nachkrankheiten zu, doch sollte darüber vorher die neu zu schaffende Landwirtschaftskammer gehört werden. Das Einholen von Gutachten vor der Ergreifung von Absperrungsmaßnahmen würde bei der großen Dringlichkeit dieser Sache ein Schwabenstreich sein.

## Das Fischermädchen von der Bretagne.

Von B. B. Howard.

(Fortsetzung.)

Hamor sah an diesem Morgen älter aus als gewöhnlich. Er arbeitete emsig und mit gerunzelter Stirn. Am Morgen war er überhaupt selten so heiter wie am Abend; die Außenwelt mußte schon starke Ansprüche an ihn erheben, wenn er vor zehn Uhr aus seinem ungeselligen, wortfargen Wesen heraustreten sollte. Das sonnige Lächeln war bis auf weiteres verschwunden, und wie er so dasah und mit dem Pinsel hantierte, lag ein harter Zug um seinen entschlossenen Mund. Weber sein gutartiges kleines Modell noch der blasse Knabe, dessen Gegenwart er vollständig vergessen zu haben schien, störten ihn im mindesten.

Der kleine, bucklige Philosoph hatte hier reichlichen Stoff zum Nachdenken gefunden. Was konnte nur Monsieur Hamor veranlassen, ein Bild von Jeanne Ronan zu malen, noch dazu in ihren Alltagskleidern? — Warum blickte er so grimmig drein und so ernsthaft, wie nie zuvor? — Auch sonst gab es im Atelier allerhand was Nannics Neugier reizte; er hätte sich aber wohl, irgend eine Frage laut werden zu lassen und hoffte, daß ihm sein Mutterwig nach und nach alles klar machen würde. Schon um seinen behaglichen Beobachterposten behalten zu dürfen, wollte er sich still verhalten.

Nach einer Stunde erhob sich Hamor, dabei seinen Feldstuhl umstoßend, zündete sich eine Cigarette an und maß sein Werk mit kritischen Blicken. „Die ganze Geschichte muß mit dem Kartoffelwischer bearbeitet und ausgefragt werden,“ sprach er mahnend zu sich selbst. Als er Nannics ansichtig wurde, heiterte sich jedoch seine Miene merklich auf und lächelnd fragte er: „Nun, Nannic, wie geht's, fühlst Du Dich behaglich, macht es

Dir Spaß hier zuzusehen? Es ist doch wohl langweilig so still zu sitzen; Du siehst aus, als ob Du auf den Rippen angewachsen wärst!“

„Ich denke nach,“ versetzte das Kind gravitätisch.

„Nun gut, so denke nach,“ entgegnete Hamor freundlich aber kurz; „wenn Du etwas willst, so sag' mir's nur — Kopf in die Höhe, Jeanne, posez!“

„Sie kommt,“ verkündete die Stimme des regungslosen Knaben nach einer Pause.

„Wer kommt? Guenn?“ rief Hamor sich hastig umwendend.

Nannic rührte sich nicht aus seiner Stellung, sondern deutete nur mit der langen, knöchigen Hand nach dem Hof hin. Hamor sah nach der angegebenen Richtung, konnte aber in dem dichten Nebelgeriesel nur die Wagen, den wohlbekannten Zaun und die umliegenden Gebäude erkennen. Kopfschüttelnd betrachtete er Nannic und nahm dann seine Arbeit wieder auf.

Unterdessen war Guenn wirklich, wie von unsichtbaren Mächten getrieben, bis unter den großen Torbogen der Einfahrt gelangt. Der Regen fiel ohne Unterlaß auf das unregelmäßige Pflaster, auf die Fliederbüsche vor dem einsamen grauen Hause mit den grünen Fensterläden, auf die rot und gelb angestrichene Postkutsche, die hier Rast hielt und auf das lange, niedere Dach über der Stellmacherwerkstatt. Eine Kage kam langsam die Treppe herunter. Guenn lockte sie schmeichelnd zu sich heran um sie lieblos zu können, aber die Kage wandte sich gleichgültig ab und ging langsam, wie sie gekommen, wieder die Treppe hinauf. Wenn Guenn in den Regen hinausblühte, konnte sie gerade die drei Fenster im Speicher mit den staubigen, zerbrochenen Scheiben sehen, — jedoch nichts von ihrem Nannic, von Jeanne oder Monsieur Hamor entdecken. Sie wagte sich nicht weiter hinaus, um nicht bemerkt zu werden. In der Nähe besand sich auch Morots Badhaus; auf einem dazu gehörigen Bodenraum saßen vier Mädchen

Gegen die Uebernahme der Fleischbeschaugebühren durch die Bundesstaaten sprechen die früheren Gründe, namentlich finanzielle, der jährliche Staatsaufwand würde mindestens 500 000 A. betragen. Die Beschaugebühren (1/10 S. auf ein Pfund) seien ohne Belang. Er bitte um Ablehnung des Antrags. Weiterhin bekannte der Minister auf Grund von Ankündigungen, daß die Grenzperre gegen die Schweiz nicht früher als geschieden, hätte angeordnet werden können und daß die Maul- und Klauenseuche weiterhin im Zurückgehen begriffen sei. Im Laufe der Debatte wünschte Freiherr v. Berglas (B. K.) u. a. Verlassung der Zentralstelle im Landesgewerbe-museum und Bekämpfung der Neblaus durch Ameri-kanerreiben. Gegenüber den „schönen Reden“ der Sozialdemokraten über ihre Fürsorge für den Klein-bauer wies der Abg. Körner (B. K.) darauf hin, daß kein diesbezüglicher Antrag von ihm gestellt, wohl aber von einem Milchwucher gesprochen worden sei. Sei das Fürsorge für Kleinbauern? Die Fürsorge für die Landwirtschaft geschehe im Interesse des ganzen Vaterlandes. Abg. Herbst (Ztr.) betonte in frisch wirkender Rede die Notwendigkeit der Sicherung der Landwirtschaft, in der Groß- und Kleinbauern an einem Seile ziehen. Feuerstein (Soz.) vertrat einen Antrag, die Regierung zu ersuchen, eine jährliche Uebersicht über den Stand und die Entwicklung der im Lande bestehenden landwirt-schaftlichen Vereine und Genossenschaften aller Art nebst den ihnen verwilligten Staatsbeiträgen und sonstigen staatlichen Unterstützungen geordnet nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden vorzulegen. Minister v. Bischof bezeichnet diesen Antrag als zu weitgehend. Die Statistik könnte jeweils mit der Denkschrift über die Lage der Landwirtschaft ge-gaben werden. Die Anträge des Zentrums fanden im Laufe der Erörterungen teils Zustimmung, teils Widerspruch. Das Ergebnis war die Verweisung an die Kommission der Gegenstände für innere Verwaltung. Das gleiche Schicksal erfuhr ein Antrag Wasner betr. Erwägungen darüber, ob nicht das gesamte landwirtschaftliche Schulwesen vom Kultusmini-sterium losgelöst und dem Ministerium des Innern unterstellt werden kann. Der Antrag Feuerstein wurde nach Umänderung des Wortes „jährlich“ in „periodisch“ angenommen. Morgen Vormittag Fortsetzung. Schluß der Sitzung gegen 8 Uhr.

Stuttgart 10. Mai. Seine Königliche Majestät haben anlässlich des Ablebens des Prä-sidenten a. D. von Schlierholz hier und des Professor Dr. v. Jürgensen in Tübingen den Hinterbliebenen Allerhöchst Ihre Teilnahme aus-sprechen lassen.

Stuttgart 10. Mai. Am Mittwoch nach-mittag ging die Alexanderstraße abwärts das Pferd eines Mineralwasserhändlers durch und rannte berart an eine Gartenmauer an, daß der Besitzer und Leiter des Fuhrwerks vom Wagen an die Mauer geschleudert wurde. Der Mann trug eine erhebliche Kopfverletzung davon und mußte in seine Wohnung geführt werden. — Gestern nachmittag fiel in einem Hause der Wis-mardstraße ein 4 Jahre alter Knabe in einem unbeachteten Augenblick von der Küchenveranda des

4. Stockes in den betonierten Hof und war sofort tot.

Endersbach O. A. Waiblingen 10. Mai. Nachdem in letzter Zeit die Schweine im Preise gesunken sind, der Bauer aber bis vor Kurzem die Milch- und Käuferschweine noch teuer bezahlen mußte, haben in letzter Zeit die Hauschlachtungen hier um sich gegriffen und das Pfund Schweine-fleisch wurde um 65 S an die Bürgerschaft ab-gegeben, während bei den Metzger 75 S pro Pfund bezahlt werden mußte. Vermutlich um den Hauschlachtungen Einhalt zu tun, ließen heute 2 hiesige Metzger durch die Ortschelle be-kannt geben, daß sie das Pfund zu nunmehr 60 Pfennig abgeben.

Kirchheim 10. Mai. Die Beteiligung an dem württembergischen Fleischerverbands-tag, welcher vom 12.—14. Mai hier stattfindet, scheint eine außerordentlich rege zu werden. Die Tagesordnung für die Verhandlungen am Montag umfaßt 4 Punkte. Außer den üblichen Geschäfts-berichten und Festlegung des Haushaltungsplanes für 1907 werden Referate gegeben über: 1. Lief-erung von Fleisch- und Wurstwaren durch Groß-wurstereien an Konsum- und Rabattvereine. 2. Erörterung neuerer, das Metzgergewerbe berüh-render Entscheidungen von Behörden. 3. Die Weitererhebung der Fleischsteuer bis 1917 und 4. Stellungnahme zur Gründung einer Verbands-zeitung. Wahlen und Bestimmung des Orts für den nächsten Verbandstag bilden den Schluß der Tagesordnung.

Hall. Der alte Siederstanz, der das leptomal im Jahr 1900 aufgeführt wurde, soll dieses Jahr am Pfingstmontag in dramatischer Einkleidung, die sich auf seine Stiftung bezieht, im Saal des Gasthofs zum „Hirsch“ zur Aufführung kommen. Es sind 2 Aufführungen vorgesehen, vormittags 11 1/2 und mittags 2 1/2 Uhr. Aus-wärtige können Karten gegen Einsendung von 60 S bei dem Schriftführer des Vereins zur Regelung des Fremdenverkehrs, B. German, beziehen. Bei günstiger Witterung wird vormittags 10 Uhr auch ein Umzug stattfinden.

Ulm 10. Mai. Bei prächtigem Wetter nahm gestern das 21. württembergische Landes-schießen hier seinen Anfang. Vormittags fand im Saalbau ein Festakt statt, in welchem die Schützengilde Öppingen das Bundesbanner an die Schützengilde Ulm und diese an die Stadt-gemeinde Ulm übergab, in deren Namen es von Oberbürgermeister Wagner in Empfang ge-nommen wurde. Um 1/2 12 Uhr veranstalteten die Schützen, die aus dem Land schon zahlreich vertreten waren, eine Festfahrt durch die zum Teil hübsch geschmückte und beslaggte Stadt, worauf sie sich zur schön gelegenen Schießstätte im Weiher-bachtale bei Klingenstein begaben, dort begann um 2 Uhr das Schießen auf 22 Ständen. Auf dem

Schießplatz herrschte ein Treiben, wie bei einem Volks-fest; ein Riesenschießzelt, Weinstuben und Volks-belustigungen waren vorhanden. Um 7 Uhr abends begann das Konkurrenzschießen. Der König, die Herzöge Philipp, Robert, Albrecht und Wilhelm von Urach, der Fürst von Hohenzollern, sämtliche hiesige Offizierkorps, die Stadt, die Gilben des Landes u. s. w. haben Ehrengaben und der Kaiser eine goldene Medaille gestiftet.

Ulm 10. Mai. Beim 21. württembergischen Landes-schießen wurde im gestrigen Konkurrenz-schießen nachstehendes erzielt: Feldscheibe 300 m: Wahl-Obernborf 98 Kreise, Menzel-Stuttgart 90 Kreise; auf der Feldscheibe 175 m: Schwegel-bauer-Heidenheim 97 Kreise, Röh-m-Uhingen 88 Kreise.

Pforzheim 10. Mai. Am Mittwoch nachmittag erlitt der hiesige, von Neuenbürg her-fahrende Bäckermeister Schroth infolge Scheuens seines Gespanns vor einem Eisenbahnzug einen schweren Schädelbruch. Er wurde in weitem Bogen aus seinem Gefährt geschleudert und liegt lebensgefährlich verletzt darnieder.

München 10. Mai. In dem Beseidigungs-Prozess Dr. Karl Peters gegen die Münchener Post, hat die beklagte Partei den Antrag gestellt, den deutschen Kaiser als Zeugen in diesem Be-seidigungs-Prozess zu vernehmen. Der Verhand-lungstermin ist auf den 23. Mai festgesetzt.

Rom 10. Mai. Tribuna berichtet aus Alexandrien in Aegypten, daß eine Feuers-brunst die Ortschaft Natarif am Nil vernichtete. 2000 Wohnhäuser wurden zerstört.

London 10. Mai. Die heutigen Blätter bringen alarmierende Meldungen aus Indien, wo die Gährung bedrohliche Fortschritte macht. In Lahore sind blutige Unruhen ausgebrochen. Tausende Dacoits und Hindus ziehen plündernd und brennend durch die Provinz Nymensingh. Diejenigen Eingeborenen, welche treu zur eng-lischen Herrschaft halten, werden ermordet oder von ihren Standesgenossen gemartert. 37 Agi-tatoren wurden verhaftet. Hochverräterische Mani-feste werden im ganzen Lande in Tausenden von Exemplaren verbreitet. Die Stadt Tarakanda wurde von aufrührerischen Horden ausgeplündert und niedergebrannt.

Manchester 10. Mai. In einer gestern hier gehaltenen Rede kam der Premier-Minister Campbell Bannerman auf die Ausführungen des Fürsten Bülow betr. die Abrüstungsfrage zu sprechen. Er sagte, er zweifle nicht daran, daß auch jetzt noch etwas zu erreichen sei, aber es sei viel schwieriger ohne vorherige allgemeine Billigung des Grundrisses durch alle Großmächte darüber, daß eine Verringerung der Rüstungen

mit dem Ausbessern der Nege beschäftigt. Es waren arme, stille Geschöpfe, durch Siechtum zu ihrer sitzenden Tätigkeit gezwungen; Guenn trat jetzt unter sie wie ein Wirbelwind. Das Gespräch, das bis dahin lebhaft genug gewesen war, geriet bald ins Stocken. Guenn war hier nicht am Platze, das sah sie selbst. Sie ärgerte sich über die fleißigen, gesetzten Mädchen, die gar nichts jugendlich Frisches hatten und von ihrer Anwesenheit wenig erbaut erschienen. „Sie sind gerade so dumm und langweilig wie die Katz“, dachte sie bei sich, und wieder überschlich sie die geheime Enttäuschung, die sie vorhin bei dem ablehnenden Benehmen der kleinen Nische empfunden. „Vermutlich wäre es bei den Nonnen in Quimper ähnlich zugegangen“, meinte sie im Stillen und sagte dann laut zu den Mädchen gewandt: „Es ist nicht sehr unterhaltend bei Euch, das muß ich sagen, ich gehe lieber, lebt wohl!“

Aber als sie dann wieder draußen auf der Landstraße war, fand sie auch nicht die gewünschte Zerstreuung. Ihre Gedanken wanderten unab-lässig nach dem Atelier hinüber. Was wohl Nannic dort oben tun mochte? Es mußte ihm wohl gefallen, sonst wäre er sicher nicht geblieben. Wenn sie sich nur unbemerkt hätte hinausschleichen und einmal hineingucken können! Es schien ihr so seltsam, sich Nannic bei einem Fremden zu denken. Jeanne war natürlich auch oben, und Monsieur Hamor sah da, hielt den Pinsel mit den langen, weißen Fingern, malte und lächelte dabei wie immer.

Die arme, kleine Guenn! Da stand sie nun unter dem steinernen Torbogen und fühlte sich grenzenlos verlassen und allein in Kälte und Kälte. Es hinderte sie freilich nichts das Tor zu öffnen, über den Hof und die Treppe hinauf nach dem Studio zu gehen; nein, es hinderte sie nichts, gar nichts, nur — ja, was denn eigentlich? Sie wußte es selbst nicht zu sagen. Ungewöhnt, sich von ihren Empfindungen Rechenschaft ab-zulegen, wußte sie deutlich nur das eine, daß es nicht in ihrer Macht stiehe Nannic zu erreichen, wenn sie nicht zugleich alle ihre Vorzüge, ihre trotzig

behauptete Meinung, ihre ganze stolze Sprödigkeit aufgeben wollte. Gestern Abend, als man sie noch spät gerufen hatte, um ihren Vater aus dem Wirtshaus heimzuführen, wie das sehr häufig geschah — andere junge Mädchen wußten es auch nicht besser — und sie die unsichern Schritte des Wankenden auf dem langen Heimweg stützte, hatte sie aus seinen ver-worrenen Reden nur die immer wiederkehrenden Worte herausgehört: „Sechzig Franken — sechzig Franken!“ — Heute, am frühen Morgen, hatte ihr Vater den Sinn dieser Worte klar gemacht und ihr anbefohlen, sich ohne Säumen nach Hamors Atelier zu verfügen und sich ihm für sechzig Franken monatlich als Modell zu vermieten. Die elterliche Autorität war in Plouvenec noch unumschränkt. Selbst wenn der Vater als Trunken-hold und Wüstling bekannt war, galt sein Nachspruch dem Kinde gegenüber so viel wie der eines silberhaarigen, gottesfürchtigen Patriarchen unter seinen Stammesgenossen.

Guenn war blaß geworden bei dem unerwarteten Befehl. So lange sie denken konnte hatte sie sich ihrem Vater noch nie mit einer Bitte genah-t. Heut aber bat sie ihn, wie ein anderes Kind einen besseren Vater gebeten hätte. „Vater“, sagte sie leise — sie nannte ihn sonst nie bei diesem Namen — zwing mich nicht dazu!“

„Du bist eine Narrin!“ brauste Rodellec auf. „Ich habe noch nie etwas von dir verlangt“, fuhr sie schon und doch ungestüm fort, „gewähre mir nur das eine — schicke mich nicht zu ihm, nur zu dem nicht! Ich will ja sonst überall, will jedem von ihnen sitzen, nur nicht zu ihm, nicht zu ihm, Vater!“ Des Mädchens Stimme bestete vor verhaltener Leidenschaft; in dem einen Worte, „Vater“ lag das ganze heiße Fieber ihrer Seele.

„Du gehst zu Hamor und sonst zu keinem“, beharrte Rodellec in finsternem Troste. „Wenn Du binnen drei Tagen nicht bei ihm bist, bringe ich Dich selbst hin.“

(Fortf. folgt.)

wünschenswert und anzustreben sei. Er wisse, daß England in den bösen Verdacht geraten sei, Deutschland durch die Aufwerfung dieser Frage in Verlegenheit bringen zu wollen. Aber dieser Verdacht sei ganz unbegründet. Die deutsche Regierung scheint zu glauben, daß ein solches Vorgehen müßig und illusorisch sei und sie sich deshalb nicht daran beteiligen könne. Im übrigen wisse er die volle Offenheit in der Darlegung des Standpunkts der deutschen Politik und den freundschaftlichen Ton in der Rede des Reichskanzlers wohl zu schätzen.

Madrid 10. Mai. Die Königin von Spanien ist heute von einem Prinzen entbunden worden.

Zelaterinoslaw 10. Mai. In der Ortschaft Kasastolja, die meist von Kosaken bewohnt ist, wurde ein Revolutionär, welcher Revolverschüsse auf Poltschen abgab, von der erbitterten Volksmenge erschlagen. Dann plünderte die Menge eine Reihe Wohnhäuser und tötete 21 Personen, die verdächtig sind, hier in der letzten Zeit Plünderungen und Brandstiftungen verübt zu haben.

**Bermühtes.**

Die drei gestrengen Herren des Mai. Die „drei gestrengen Herren“ Mamertus, Pantradius und Servatius, die Tage vom 11., 12. und 13. Mai, stehen gegenwärtig vor der Tür. Gärtner und Landwirte sehen ihnen gewöhnlich mit Bangen entgegen, weil sie nicht selten Nachfröste bringen, weshalb sie auch die „Eisheiligen“ genannt werden. Die Ursachen der

um diese Zeit über Europa ziehenden Kältewellen sind noch nicht mit Sicherheit festgestellt; nur soviel ist erwiesen, daß um Mitte Mai eine Depression im Südosten in Verbindung mit einem Hochdruckgebiet im Nordwesten von Europa einen Kälterückfall herbeizuführen pflegt. Während man früher annahm, daß die Erscheinung sich nicht erheblich über die untersten Luftschichten ausdehnte, ist jetzt infolge ausgebreiteter Ballonfahrten festgestellt worden, daß sie bis 10 Kilometer reichen kann. Mit ihrer Tücke haben die drei Gestrengen schon manche Arbeit des Gärtners und Landwirts, die er mühsam geschaffen, in einer Nacht jäh vernichtet. Das hat auch einst Friedrich der Große erfahren müssen: Dieser hielt viel darauf, daß seine prächtige Orangerie im Schloß Sanssouci möglichst frühzeitig ins Freie gebracht wurde, erst dann war für ihn der Frühling da. Im Jahre 1769 waren die ersten Tage des Frühlings überaus mild und fast sommerlich, und der König fragte bei einem Spaziergang durch den herrlichen Park ärgerlich den Gärtner, weshalb denn die Orangerie noch nicht im Freien sei. „Det geht nich, Majestät, eischt müssen die Drei vorbei sind!“ antwortete der Gärtner in unverfälschtem Berliner Dialekt und schilderte ihm die Gefahren, die der Vegetation durch die Eisheiligen drohen. „Unfinn!“ entgegnete der König. „Was gehen mich die Kerls an? Bringe er die Bäume nur heraus!“ Der Gärtner gehorchte, aber nach ein paar warmen, sonnigen Tagen traten genau mit dem 11. Mai die gesürchteten Nachfröste ein, und die

Mehrzahl der herrlichen Gewächse des Südens erhielten von ihnen den Todesstoß. Traurig ging der König am Morgen eines dieser Tage zu seiner geliebten Orangerie. „Seine drei Gestrengen“, sagte er zum Gärtner, „lassen wirklich nicht mit sich spassen. Ich sehe wohl, daß ich vor diesen Kerls mehr Respekt haben muß!“ Nun, es hat allen Anschein, daß sie uns in diesem Jahre glimpflich behandeln.

**Standesamt Calw.**

- Geborene.
- 1. Mai. Emma Frida, T. d. Georg Gottlieb Eitel, Ziegler's hier.
  - 9. „ Karl Christian, S. d. Karl Gottlob Zipperer, Gaswerksarbeiters hier.
- Getraute.
- 7. Mai. Martin Hermann Kosi, lediger Glaser hier mit Frida Magdalene Heim, ledige Büglerin hier.
- Gestorbene.
- 5. Mai. Marie Hahn von Liebenzell, 23 Jahre alt.
  - 6. „ Auguste Karoline geb. Sandler, Ehefrau des Johann Georg Keutter, Tagelöhners hier, 58 Jahre alt.
  - 7. „ Wilhelm Julius, S. d. Wilhelm Schneider, Friseurs hier, 4 1/2 Jahre alt.

**Reklametti.**

**Magenleidenden** teilt gerne und unentgeltlich Herr Christian Bühner jr. in Sigmarswangen (Württ.) mit, wie er auf einfache Weise von seinem langen und qualvollen Magenleiden befreit wurde.

**Ämtliche und Privatanzeigen.**

**Stadt Calw.**  
**Vergebung von Banarbeiten.**  
 Die bei Erstellung eines öffentlichen Bissoirs bei der Turnhalle vorkommende Maurer-, Zimmer-, Fliesen- und Anstrich-Arbeit soll im Afford vergeben werden.  
 Plan, Boranschlag und Bedingungen liegen beim Stadtbauamt zur Einsicht auf, woselbst auch Angebote in Prozenten ausgedrückt bis längstens Donnerstag, den 16. Mai, vorm. 9 Uhr, einzureichen sind.  
 Den 10. Mai 1907.  
 Stadtbauamt.  
 Hobneder.

**R. Forstamt Stammheim.**  
**Gras-Verkauf**  
 am Montag, den 13. Mai, nachmitt. 5 Uhr, wird bei Bierbrauer Günther in Stammheim der Grasertragg von den Wegen, Abteilungslinien und Wäldern in sämtlichen Staatswaldungen im Aufstreich verkauft.

**August Walz, C. Schmid's Nachf.,**  
 Altbürgerstraße 283  
 bringt sein neufortirtes Lager in

**Baumwollwaren**

als:

Kleider-, Schurz- und Bettzeugen,  
 Rockflanell, Jacken und weiße Belzpiqués,  
 Baumwollflanell, sowie Satin, Augusta,  
 Damast, alle Futterartikel,  
 Jaconet, Croisê, Futterbarchet 2c. 2c.,  
 Kragen, Cravatten,  
 sowie alle Artikel in Kurzwaren

in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung billigster Preise.

Die im Donnerstagblatt auf Sonntag, den 12. ds., nachmittags 2 Uhr, ausgeschriebene

**Schmiederversammlung**

findet nicht wie irrthümlicherweise berichtet in Stammheim, sondern in Calw im Gasthaus zum „Möhl“ statt, wozu sämtliche Schmiedemeister des Bezirks eingeladen sind.

**Tagesordnung:** 1) Besprechung wegen einer Schmiedeinnung, 2) Schmiedeberechtigungen.

**Mehrere Kollegen.**

**Concordia Calw.**

Heute Sonntag abends  
 6 Uhr  
**Zusammenkunft**  
 bei Mitglied D. Froh-  
 maier.  
 Der Vorstand.

Nächste Woche hat  
**Langenbrezeln**  
 Bäcker Luß Witwe.

Suche als Ankhilfe an Sonntagen ein solides  
**Mädchen**  
 zum Servieren.  
 E. Pfleger 3. Adler.

Gesucht ein jüngeres  
**Laufmädchen**  
 von morgens bis mittags 2 Uhr. Zu erfr. bei der Red. ds. Bl.

Calw, 11. Mai 1907.

**Dankagung.**

Tiefgerührt von den vielen Beweisen inniger, aufrichtiger Teilnahme, welche wir durch den Verlust unseres lieben, unvergesslichen Kindes  
**Wilhelm**  
 erfahren durften, sowie auch für die vielen Blumen-spenden, die trostreichen Worte des Hrn. Stefan Roos und die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen:  
**W. Schneider und Frau.**

Gehingen, 10. Mai 1907.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzl. Liebe und Teil-nahme, die wir bei dem schnellen Hinscheiden unseres lieben Vaters erfahren durften, für die vielen Andenken, die ihm gesendet wurden, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und der beiden andern Redner, für den Gesang des Kirchenchors und Gesangsvereins, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders den hiesigen und auswärtigen Vereinen, spricht noch auf diesem Wege ihren innigen Dank aus

die trauernde Familie Ludw. Schwarz.

**Strohhiite**  
 in den modernsten Façonon in reicher Auswahl empfiehlt  
**W. Schäberle, Hutmacher.**

**Beschäftsempfehlung.**

Der verehrl. Einwohnerschaft von Gehingen und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich mich in Gehingen als  
**Maler**  
 niedergelassen habe. Ich übernehme sämtliche in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung rascher, solider und billiger Ausführung und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll  
**Heinrich Gann, Maler.**



# Ernst Schall, Calw

Modewaren und Aussteuer-Geschäft

beehrt sich anzuzeigen, dass sämtliche Neuheiten in

## Damenblousen, Costumeröcken

eingetroffen sind.

Grosse Auswahl in jeder Preislage.

Billigste Preise.

**Julie Schimpf**

Calw

Oberes Ledereck I. Stock.

**Damenkonfektion:**

Jacken, Paletot, Wetterkragen,  
Staubmäntel, Costümröcke, Blousen.

Unterröcke weiss u. farbig, Anstandsrocke,  
schwarze Schürzen.

**Neuheiten in Besatzartikeln**

für Kleider und Blousen.

Seidenstoffe, Samte, Spitzenstoffe.

Spitzen in grosser Auswahl.

Stichereien.

Damengürtel und -Cravatten.

## Brunnenbohrungen

übernimmt

**C. Ludwig, Bohrmeister,**

3. St. Station Teinach.

**Zur gefälligen Beachtung!**

Ich bin mit **Zier-Narissell** in **Neubulach**

beim „Lamm“ eingetroffen.

Achtungsvoll

**Karl Schneider, Besitzer.**

Bei den hohen Fleischpreisen empfehle angelegentlichst

**MAGGI'S Würze.**

Diese gibt sofort jeder auch nur mit Wasser und etwas Wurzelwerk hergestellten Suppe überraschend kräftigen Wohlgeschmack.

**Carl Schnauffer, Conditor.**

Gesetzlich geschützt.

**Kräftiger Hausfrunk** **Gesunder Most**



**Plochinger Apfelmoststoff**

100 Literpaket nur 4 Mk.

Keine Chemikalien **nur Früchte**

deshalb der natürlichste Volkstrunk

Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.

Überall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate, oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von **Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.**

Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Büchlicher Zinszähler sucht **150 Mk. anzunehmen.**

Näheres im Compt. ds. Bl.

**Sand für Gartenwege**

ist zu haben **Badstraße 346.**  
Ebendasselbst ist eine Wegwalze mietweise abzugeben.



In obarmen Jahren bieten

**Mehlretters Mostsubstanzen**

in Extraktform einen vorzüglichen Ersatz für Apfelsaft. Das hiemit hergestellte Getränk schmeckt besser wie viele Naturmüste u. kostet trotzdem nur 6 Pfennig pro Liter.

Preis

pro 1/2 Eimer-Portion = 150 lit. 3 Mk.

Man verlange in allen einschlägigen Geschäften stets nur **Mehlretters Mostsubstanzen.**

Generalvertrieb für Württemberg **Kohler & Pfau, Weilderstadt.**

**ff. Limburgerkäse,**

vorzüglich im Geschmack und sehr fett verpackt in Kistchen u. Postcolli pr. Pfd. zu 34 S unter Nachn. die Käseerei **Renningen O. Leonberg.**

Auf 1. Juli oder später ist ein freundliches

**Zimmer,**

unmöbliert, an eine geordnete Frau oder Fräul. zu vermieten. Näheres **Marktplatz 41.**

Zwei freundliche

**Zimmer**

mit Kochofen und Holzplatz hat sogleich oder bis 1. Juli zu vermieten **Bäder Luß Witwe.**



**Peru-**

**Cannin-Wasser** ist das beste Kopfwasser der Gegenwart. Beseitigt innerhalb 14 Tagen sämtliche Kopfunreinigkeiten und Haarausfall.

Zu haben im **Alleinverkauf**

à M. 1.75 pr. Flac. bei

Friseur **Hammann.**

Anfertigung

**sämtlicher Haararbeiten.**

Sirjan.

Unterzeichneter verkauft wegen Entbehrlichkeit folgende

**Möbel:**

- 2 lach. Kleiderkästen, neu,
- 1 Paar lach. Bettladen,
- 2 polierte Nachtkästchen,
- 1 lackierte Waschkommode,
- 1 lackierten Waschtisch,
- 1 älteres Sofa,
- 1 Hausapotheke, eichen gewicht, Größe 60x40,
- 1 Singer-Nähmaschine, Rundschiff,

alles noch wenig gebraucht.

**Heinrich Beckh,**

Schreinermeister.

Sirka 25 Zentner gut eingebrachtes

**Heu und Dehmd**

verkauft

**Georg Decker,**

Liebenzell.

**Hausbursche,**

jüngerer, tüchtiger und solider, der mit Pferden umzugehen versteht, kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei

**David Gaisch,** untere Mühle, Liebenzell.

